

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und acht und achtzigste Rede über den hundert und sieben
und vierzigsten Psalm, Vom 2 bis 11 Vers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm/ v.I. 1371

Gebet und zu deinem Lobe gewesen sind. Ach! **HERR**, heile uns doch von solcher unserer Seelen-Krankheit, ändere unsere Herzen, und gib uns Gnade, daß wir hinfort durch deinen heiligen Geist auch unser Herz mit allem Fleiß behüten mögen, auf daß wir nicht in fleischliche Sicherheit gerathen, und vollends zum Glauben und zu allen guten Wercken untüchtig werden, sondern daß wir vielmehr täglich mit deiner Liebe mehr erfüllet, ja daß unser Herz ein solcher Brunn werden möge, aus welchem dein Lob stets und ohne Unterlaß überfließe. Ach! **HERR**, gib uns das aus Gnaden, um deines heiligen Namens willen.
Amen!

Die hundert und acht und achtzigste Rede
über den hundert und sieben und vierzigsten
Psalm,

Vom 24. II. Vers.

(Gehalten den 12. Febr. 1707.)



Wiger und lebendiger **GOTT** und Vater in dem Himmel, laß uns Gnade finden vor deinem heiligen Angesicht, und gib Geist und Kraft zu deinem Wort, auf daß wir diese Stunde zur wahrhaftigen Erbauung unserer Seelen, und sowol zur Erweckung aus dem Schlaf der Sicherheit, als auch zur wahrhaftigen Stärkung des Glaubens an **IESUM CHRISTUM**, unsern **HERN**, folglich zu unserm ewigen **ZEYL** anwenden mögen. Laß zu dem Ende eine heilige Ehrerbietung gegen dein heiliges Wort in unser aller Herzen wohnen, auf daß das, was auch jetzt geredet werden wird, uns nicht an jenem Tage richten müsse. Erbarme dich unser, **HERR**, unser **GOTT**, und laß ein jedes Wort gesegnet seyn zu einer wahrhaftigen Frucht und unserer ewigen Seligkeit. Amen, Amen!

Der CXLVII. Psalm.

Siehe denselben unter der vorhergehenden CLXXXVII. Rede.

Die drey Psalmen, nemlich der 145ste, 146ste und 147ste, kommen, was den Inhalt und guten Theils auch die Worte selbst betrifft, mit einander genau überein. Es sind Lob-Psalmen. Deswegen heist der 145ste Psalm ein Lob Davids. Die Überschrift des 146sten Psalms ist: Halleluja; wie er auch mit dem Lobe Gottes also anfängt: Lobe den HErrn, meine Seele. Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott Lob singen, weil ich hie bin. Und dieser 147ste Psalm wird mit dem Halleluja geschlossen, und fängt sich auch mit dem Lobe des HErrn also an: Lobet den HErrn, denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön.

Dieser 1. Vers ist jüngst betrachtet, und gezeiget worden, wie das Lob Gottes beschaffen seyn müsse, dazu sich der, so diesen Psalm gemacht, selbst, und andere mit sich, aufmuntert. Es hat aber dieser Psalm darin eine ganz besondere Art, daß er immer wieder eine neue Aufmunterung zum Lobe Gottes giebet. Denn so heist es: V. 7. Singet um einander dem HErrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen. Und nachdem er da eine neue Materie zum Lobe Gottes bis v. 12. ausgeführet hat: so fängt er v. 12. aufs neue also an: Preise, Jerusalem, den HErrn, Lobe, Zion, deinen Gott. Wie ein Korn-Halm unterschiedene Absätze hat, bis endlich die volle Lehre mit ihrer Frucht sich zeigt: also ist auch mit diesem Psalm beschaffen. Da wird erstlich das Lob Gottes zum Grunde gelegt, daraus wieder etwas neues hervordrückt, welches zur Ermunterung zum Lobe Gottes dienet. Darauf wird wieder ein neuer Absatz, oder ein neuer Anfang zum Lobe Gottes gemacht, und gezeiget, was daraus hervor wächst, bis endlich der Schluß v. 19. 20. folget: Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heyden, noch lästet sie wissen seine Rechte. Halleluja! Damit angezeigt wird, wie darin alle Schätze der Weisheit begriffen sind, daß Gott uns sein Wort, und in demselben Christum gegeben hat.

Es ist jüngst gemeldet worden, daß dieser Psalm in der Lateinischen Bibel in zwey Psalmen abgetheilet wird. Der erste Theil, der bis zum 11ten Vers-

cut

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm v. 2. 11. 1373

cul gehet, lautet nochmals also: Lobet den HErrn, denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön. Der HErr bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israel. Er heilet, die zerbrochenes Hergens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Unser HErr ist groß und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Der HErr richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden. Singet um einander dem HErrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen. Der den Himmel mit Wolcken verdeckt, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen lässet. Der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemands Weinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Davon ist zuletzt, wie gedacht, nur der 1. V. erklärt worden, und soll aniezo das übrige hinzugethan werden.

Es ist aber vornehmlich darauf zu sehen, auf wen denn dieses Lob Gottes eigentlich gehe, und wer derselbe sey, zu dessen Lobe sich David in diesem Psalm zu verschiedenen malen ermuntert, und dessen Lob ihm so lieblich und schön ist. Im 2 V. Sam. 23, 1. wird David genennet der Mann, der versichert sey von dem Messia des Gottes Jacobs, und von ihm gesagt, daß er lieblich gewesen sey mit Psalmen Israel. Und dis ist an diesem Ort das vornehmste, worüber er Gott in seinen letzten Worten preiset, daß er ihm nemlich die Gnade gethan habe, von dem Messia liebliche Psalmen zu machen. Da er nun hier mit eben denselben Worten bezeuget, das Lob Gottes sey lieblich und schön: so mögen wir nicht zweifeln, daß es ihm deswegen so lieblich und schön gewesen, dieweil ihm Gott auch hier die Gnade erzeiget, einen Psalm von Christo, dem Messia, zu machen, und von demselben zu weissagen; welches er auch in den vorhergehenden Psalmen gethan hat.

Und darin ist zu erkennen, wie dieser Psalm mit den vorhergehenden 145. und 146ten genau übereinstimme. Wenn man nun in denselben erkannt hat, wie sie von dem Messia handeln; so ist's darnach nicht schwer, auch in diesem 147ten Psalm eben dasselbe zu erkennen. Wiervol zu bedauern ist, daß wir so wenig mit der heiligen Schrift umgehen, und die Sprache des Heiligen Geistes so wenig verstehen, wenn er von Christo redet, da es uns doch gleich aus den Redens-Arten bekant seyn sollte, wenn von ihm die Rede ist.

So heist es denn: V. 2. der HErr bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israel. Es wird hier nicht geredet von dem äusserlichen Bau der Stadt Jerusalem, sondern von einem geistlichen Bau, der dem HErrn selbst zugeschrieben wird. Eben davon stehet Ps. 127, 1. Wo

der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.

Ja eben dieses, von was für einem Hause hie die Rede sey, wird uns 2. B. Sam. 7. gezeigt. Denn als David dem Herrn ein Haus bauen wolte, so antwortete ihm Gott durch Nathan: B. 5. Soltest du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohnete? und giebt ihm in dem folgenden v. 11. zu verstehen, daß Gott ihm, dem David, ein Haus bauen wolle. Da war keines weges ein äußerliches Haus gemeynet, welches der Herr dem David bauen wolte. Denn das war schon gebauet, und er wohnete in einem Cedern-Hause. Gott aber zeigte ihm an, was künftig geschehen, und was für ein geistlich Haus gebauet werden würde durch den, der aus seinem Samen sollte geboren werden.

Eben dis wird uns auch im Neuen Testament deutlich vor Augen gelegt wenn es Ebr. 3, 3. 6. heist: Dieser aber, Christus Jesus, ist grösser Ehren werth, denn Moses, nach dem der eine grössere Ehre am Hause hat, der es bereitet, denn das Haus. Denn ein ieglich Haus wird von iemand bereitet, der aber alles bereitet, das ist Gott. Und Moses zwar war treu in seinem ganzen Hause, als ein Knecht, zum Zeugniß des, das gesagt solte werden; Christus aber, als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der Hoffnung bis ans Ende fest behalten.

Und Eph. 2, 19. 22. heist es davon: So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einandergefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist. Und im folgenden 3ten Capitel wird v. 16. u. f. also davon geredet: Daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, (das ist das Haus!) und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe, auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes Fülle.

Desgleichen stehet 2 Cor. 6, 16. u. f. Was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit den Gözen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen

digen

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm/ v. 2-II. 1375

digen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Darum gehet aus von ihnen, und sonderet euch abe, spricht der Herr, und rühret kein unreines an: so will ich euch annehmen.

Ferner spricht unser Heyland Joh. 14, 23. hievon: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Davon heist es auch Ebr. 12, 22. Ihr seyd kommen zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem. Das ist nunmehr an euch erfüllet, will Paulus sagen, was im Alten Testament von der Wohnung und von der Stadt des lebendigen Gottes ist geweissaget worden. Denn dazu seyd ihr nun kommen. Davon redet denn auch unser Psalm. Wenn es heist: Der Herr bauet Jerusalem; so ist das eben derselbe Herr, von welchem auch Ps. 145. und 146. geweissaget wurde, als von dem Gott Zions.

Von demselben heist es: Der Herr bauet Jerusalem, und bringet zusammen die Verjagten in Israel. Was das bedeute, sehen wir sonderlich Joh. 11, 51. 52. Denn da heist es, daß Jesus sterben sollte für das Volk, und nicht für das Volk alleine, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Dis ist eben das, was hier gesagt wird: Die Verjagten, oder, wie es dort im Griechischen lautet, die Zerstreuten in Israel bringet er zusammen. Was hier von Christo geweissaget wird, das wird von Johanne wiederholet, und auf Christum gedeutet. Denn es wird in dem vorhergehenden 49. v. u. f. gesagt: Einer aber unter ihnen, Caiphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, bedencket auch nichts. Es ist uns besser, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe. Solches aber redete er nicht von sich selbst; sondern weil er desselbigen Jahres Hoherpriester war, weissagete er. Gott regierte es so, daß er so reden mußte, ob er gleich selbst, als ein blinder Pharisäer, nicht verstund, was er redete. Denn Jesus sollte sterben; sagt Johannes für das Volk; Und darauserkläret er es durch den Geist Gottes weiter, und spricht: Und nicht für das Volk alleine, wie Caiphas meynete, sondern daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet waren, zusammen brächte. Denn die Juden waren in aller Welt zerstreuet, und wurden daher die zerstreute Fremdlinge genennet; wie das unter andern aus 1 Petr. 1, 1. und Jac. 1, 1. wahrzunehmen ist.

Also

1376 Die hundert und acht und achtzigste Rede

Also gehet es zuerst die Juden an. Denn ihnen ward zuerst das Wort des Heyls gesandt, Apost. Gesch. 13, 26. Röm. 1, 16. Darnach ging es aus unter die Heyden; wie denn das Evangelium in aller Welt verkündigt werden mußte, da dem Herrn auch diejenigen Schafe, welche nicht aus dem Israelitischen Stalle waren, Joh. 10, 16. aus allerley Volck zusammen gebracht werden mußten.

Es zieleten auch darauf die Juden in ihrem Unverstande und Bosheit, Joh. 7, 35. Denn als der liebe Heyland v. 33. 34. zu ihnen gesagt hatte: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch, und denn gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und da ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Griechen gehen, die hin und her zerstreuet liegen, und die Griechen lehren? Durch die Griechen verstunden sie da nicht die Heyden, welche sonst auch Griechen genennet werden, sondern die Juden, welche unter den Heyden hin und her zerstreuet wohnten, wie sie auch Jacobus nennet die zwölf Geschlechter, die da hin und her zerstreuet sind; als wenn sie sagen wolten: Er wird vielleicht nicht mehr bey uns in dem gelobten Lande bleiben, sondern umher gehen, und die andern Juden auch auffuchen wolten. Denn das ließen sie sich noch nicht einmal träumen, daß das Evangelium auch den Heyden solte verkündigt werden.

Er heilet, heissets darauf v. 3. die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Sie wird von niemand anders, als von Christo, geweissaget; welches wir aus Jes. 61, 1. erkennen können, alwo es heisset: Der Geist des HERRN HERRN ist über mir; darum hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung. Und Luc. 4, 18. 19. wird diese Schrift von Christo selbst angeführet, und v. 21. bezeuget: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren. Denn als ihm das Buch des Propheten Jesaiä dargereicht wurde, und er dasselbe herum warf, fand er den Ort, da geschrieben stehet: der Geist des HERRN ist bey mir, derhalben er mich gesalbet hat, und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu heilen die zerstoßenen Herzen, zu predigen den Gefangenen, daß sie los seyn sollen, und den Blinden das Gesicht, und den Zerschlagenen, daß sie frey und ledig seyn sollen, und zu predigen das angenehme Jahr des HERRN. Und darauf heissets: v. 20. 21. Und als er das Buch zuthat, gab ers dem Diener, und sagte sich. Und aller Augen, die in der Schule waren, sahen auf ihn. Und

er

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 2. II. 1377

er fing an zu sagen zu ihnen: Heute ist diese Schrift erfüllet vor euren Ohren.

Also ist denn dieses auch in unserm Psalm eine klare Weissagung, die auf Christum, unsern Heyland, gehet. Und wir verstehen die Schrift ganz und gar nicht, wenn wir dieses nicht von Christo verstehen: Er heilet, die zerbrochenes Hergens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Denn er ist ihr Arzt. Er weiß nicht allein, wie er ihrem Seelen-Schaden helfen soll, sondern kan auch alle Erquickung und Linderung ihrer Schmerzen durch sein Evangelium mitbringen. Er ist, der allein die Herzen zum wahrhaftigen Frieden und zur Ruhe bringen kan.

Also gehöret auch hieher, was Ezech. 34, 15. 16. von ihm geweissaget wird. Denn da vorher von den untreuen Hirten, das ist, von den Königen in Israel, geredet worden war, die sich der armen Schafe, das ist, der Kinder Israel, nicht annahmen, wie sichs gebührete; so wird im Gegentheile von Christo und in seinem Namen gesaget: Ich will selbst meine Schafe weiden, und ich will sie lagern, spricht der HErr HErr. Ich will das verlorne wieder suchen, und das verirrete wieder bringen, und das verwundete verbinden, und des schwachen warten; und was fett und stark ist, will ich behüten, und will ihrer pflegen, wie es recht ist. Und dis ist abermal eine klare Weissagung von ihm, darauf er sich auch selbst Luc. 19, 10. beziehet, und saget: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und felig zu machen, das verloren ist.

Weiter heist es: v. 4. Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Es möchte scheinen, als wenn dieses so darzwischen gekommen wäre, und nicht zur Sache gehörete. Denn es hieß vorher: Er heilet, die zerbrochenes Hergens sind, und verbindet ihre Schmerzen; und nun fährt der Psalm so bald gen Himmel hinauf, und spricht: Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Wie reimt sich das zusammen?

Es gehet hier, wie Jes. 40. Da wird auch v. 1. 2. von Christo geweissaget: Tröstet, tröstet, mein Volk, spricht euer GOTT, redet mit Jerusalem freundlich. Und nachdem v. 3. 4. von dem Vorläufer Christi geredet worden, so wird darauf v. 5. von Christo weiter gesaget: Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet. Hierauf heist es v. 9. II. weiter: Zion, du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem, du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, hebe auf, und fürchte dich nicht; sage den Städten Juda: Siehe, da ist euer GOTT. Denn siehe, der HErr HErr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bey ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm.

Franc. Erkl. d. Ps. II. Th.

Mmm mmm mm

ihm.

ihm. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Armesammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen. Sodann wird v. 12. u. f. beschrieben, wer derselbe Hirte, und wie groß und herrlich er sey. Wer misst, heissets da, die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreift die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewichte, und die Hügel mit einer Wage? Wer unterrichtet den Geist des HErrn, und welcher Rathgeber unterweist ihn? Wen fraget er um Rath, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntniß, und unterweise ihn den Weg des Verstandes? Siehe, die Heyden sind geachtet wie ein Tropf, so im Eimer bleibet, und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet. Siehe, die Insuln sind wie ein Stäublein, Der Libanon wäre zu gering zum Feuer, und seine Thiere zu gering zum Brand-Opfer. Alle Heyden sind vor ihm nichts, und wie ein nichtiges und eiteles geachtet. Wem wollt ihr denn GOTT nachbilden? Oder was für ein Gleichniß wollet ihr ihm zurichten? Und vom folgenden 22. v. an heist es weiter: Er sitzet über dem Kreis der Erden; und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Der den Himmel ausdehnet, wie ein dünne Fell, und breitet sie aus wie eine Zütte, da man inne wohnet. Der die Fürsten zu nichte machet, und die Richter auf Erden eitel machet, als hätte ihr Stamm weder Pflanzen, noch Samen, noch Wurzel in der Erden; daß sie, wo ein Wind unter sie wehet, verdorren, und sie ein Windwirbel, wie Stoppeln, wegführet. Wem wollt ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sey? spricht der Heilige. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Heer bey der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet, sein Vermögen und starcke Kraft ist so groß, daß nicht an einem fehlen kan. Es wird also auch hier, zum Trost der zerbrochenen Herzen, die Herrlichkeit Christi beschrieben, wenn gesagt wird: Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen.

Weiter heist es: v. 5. Unser HErr ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Wie Jesaias die Psalmen vielfältig in ganzen Capiteln zu erklären pfleget: also erkläret er uns auch diesen 147sten Psalm in ebem den 40sten Capitel, da es vom 27. v. weiter heisset: Warum sprichst du denn, Jacob, und du, Israel, sagest: Mein Weg ist dem HErrn verborgen, und mein Recht gehet vor meinem GOTT über? Weißest du nicht? Hast du nicht gehört? Der HErr, der ewige GOTT, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 2. II. 1379

noch matt; sein Verstand ist unausforschlich. Er giebet dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. Aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Also lehret uns Jesaias, wieder 4. und 5. v. in unserm Psalm mit dem vorhergehenden zusammen hangen. Es hieß in dem vorhergehenden 3ten Vers: Er heilet, die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Da ward zu erkennen gegeben, was unser Heyland für Herzen haben müsse, welche sein Heyl, seine Kraft und seine Stärke recht erfahren können, nemlich zerbrochene Herzen, die arm am Geist sind, die ihr Sünden Elend erkennen, die den Zorn Gottes fühlen, die gegen Sünde und Tod zu kämpfen haben, die da sehen, daß sie sich nicht retten können, es sey denn, daß ihnen eine Hülfe geschaffet werde, die alle menschliche Hülfe weit übertrifft. Eben dieselben aber haben mit ihrer Vernunft, mit dem Unglauben, und mit den feurigen Pfeilen des Bösewichts zu kämpfen; welches alles ihnen den Glauben zu rauben suchet, wenn ihnen ihr Sünden-Elend, und aller Jammer und Noth, vor Augen stehet bey den mannigfaltigen innerlichen und äußerlichen Versuchungen und Anfechtungen, die Gott der HERR über sie ergehen lässet. Bey solchem ihrem elenden Zustande wird ihnen nun gesagt, sie sollen ihre Augen aufheben in die Höhe, und denken: Wer hat solche Dinge geschaffen, und führet ihr Zeer bey der Zahl heraus? Sie sollen die Sterne ansehen, gleichwie auch zu Abraham gesagt ward: 1 B. Mos. 15, 5. Siehe gen Himmel, und zehle die Sterne. Kanst du sie zehlen? Und Gott sprach zu ihm: Also soll dein Same werden. Da Gott Abraham nicht wolte im Glauben schwach werden lassen, als die Zeit ihm etwas lang wurde, ehe die Verheißung erfüllet ward: so hieß er ihn die Sterne am Himmel zehlen. Und eben also werden auch hier die zerbrochene Herzen, zur Stärkung ihres Glaubens, darauf gewiesen.

Es wird gleichsam zu ihnen gesagt; Ihr zerbrochene Herzen, ihr, die ihr die Noth der Sünden fühlet, und darüber bis in den Tod betrübt und traurig seyd, die ihr sehet, in was für Elend ihr steckt, daraus ihr euch selbst weder retten noch helfen könnet; sehet an den, der die Sterne am Himmel zehlet, und nennet sie alle mit Namen. Dieser unser HERR ist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Darum laßet euch nicht schwach machen im Glauben, sondern stärcket und ermuntert euch, an den HERRN Jesum zu glauben, damit ihr die innerlich wirkende Kraft Gottes durch den Glauben erfahret. Was wollet ihr sagen? Wollt ihr noch ungläubig und kleinmüthig seyn? Ihr Kleingläubigen, hebt eure Augen auf gen Himmel,

M m m m m m 2

und

und sehet an den, der dieses alles gemacht hat. Schämnet euch, daß ihr ihm nicht mehr zutrauet. Meynet ihr, daß euer Schade so verzweifelt böse sey, daß er euch nicht helfen könne? Meynet ihr, daß seine Kraft nicht weiter reichen könne, als ihr es mit eurer schwachen Vernunft abmessen könnet? Meynet ihr, daß er das Ebenbild Gottes, das durch den Satan bey euch verderbet ist, nicht wiederbringen könne? Er ist, der die Sterne zehlet. Einen solchen Heyland habt ihr, der groß ist, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret.

Darum ist denn auch weiter mit eben demselben 2ten Vers die folgende Rede in dem 6ten Vers zu verbinden: Der Herr richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden. Damit man sehen, und, so zu reden, mit Händen greifen möge, daß alles in einer Rede fortgehe, und daß dieser Psalm mit dem vorhergehenden 146sten Psalm gleiches Inhalts sey; so wird hier eben das wiederholet, was daselbst v. 9. siehet: Der Herr behütet die Fremdlinge und Waisen, und erhält die Witwen; und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Ihr, die ihr so kleinmüthig und niedergeschlagen seyd, will David sagen, daß, wenn ihr vor Gott mit eurem Gebet kommt, sonst nichts als lamentiren könnet, und die ihr sonderlich um deswillen so niedergeschlagen seyd, weil ihr bey eurem übrigen Creuß und Elend noch dazu unter dem Druck der gottlosen Welt lieget; o ihr betrübte Creußträger Christi! wollt ihr um deswillen ungläubig seyn? Der Herr richtet auf die Elenden, und stößet die Gottlosen zu Boden. Er wird der Spötter spotten, aber den Elenden wird er Gnade geben. Sprüchw. Salom. 3, 34. Er stößet die Gottlosen zu Boden, wie er solches an Pharao bewiesen, den er mit seinem ganzen Heer im rothen Meer erfäuset hat. 2 B. Mos. 14.

Durch diese Betrachtung der Allmacht Gottes wird das Herz Davids aufs neue zum Lobe Gottes entzündet. Daher ermuntert er nochmals sich und andere, und saget: v. 7. Singet um einander dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen. Ehe er weiter fortfähret, die Werke unsers Heylandes zu preisen; so ermuntert er, wie gesagt, zuvor sich und andere aufs neue zu seinem Lobe. Ja, da er vorher nur gesagt hatte: v. 1. Lobet den Herrn, denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; so spricht er nun: Singet um einander dem Herrn mit Danken. Wie die Kinder Israhel 2 B. Mos. 15. am rothen Meer gesungen, und wie Mirjam mit den Weibern ihnen geantwortet, also, daß sie einander in zweyen Chören entgegen gesungen, und sich unter einander zum Lobe Gottes erwecket und aufgemuntert; so redet der Heilige Geist hier die Kinder Gottes an, und saget: Wenn sie schwach im Glauben seyn, so sollen sie sich unter einander aufmuntern und zurufen, auf daß sie gestärket werden.

Ach!

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 2-II. 1381

Ach! der Heilige Geist hat es wohl erkannt, was es für eine schwache Sache um die Schäflein Christi sey. Wenn sie gleich einmal die Gnade des HErrn erkannt haben, o! wie bald wird der Glaube klein, wenn sie das Elend gleichsam überschwemmet, wenn die Anfechtungen auf sie zustossen, wenn die Reizungen und Verführungen der Welt dazu kommen, und sie sonst auf mancherley Weise angefochten werden! Wie bleibet ihnen oft so gar wenig Kraft übrig! Darum hat der Geist Gottes vorher angezeigt, wie da ein Gläubiger den andern stärken und aufmuntern, und wie sie zu einander sagen sollen: **En!** willst du nun in dem Glauben an den HErrn Jesum schwach werden? Weißt du nicht, worauf du es einmal angefangen hast? Weißt du nicht, wie du ihm einmal dein Herz ergeben? Weißt du nicht, wie er dir vormals so viel Gnade erwiesen? Weißt du nicht, wie er dein Herz erquicket hat? Und du woltest nun schwach werden im Glauben, und ihm den Rücken zukehren? Das sey ferne! Sey fröhlich! Gedencke an seine grosse Kraft, und laß dich durch dieselbe stärken. Das heißt: Singet um einander dem HErrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen.

Hierauf folget: v. 8. 9. Der den Himmel mit Wolcken verdecket, und giebt Regen auf Erden; Der Gras auf Bergen wachsen läſſet; der dem Viehe ſein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Diß iſt wieder eben das, wovon auch der 145te Pfalm geweiffaget hat, und gehet gleichfalls alles auf Chriſtum. Denn ſo heiſt es daſelbſt: v. 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit. Du thuſt deine Hand auf, und erfülleſt alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Eben ſo heiſt es hier: Der den Himmel mit Wolcken verdecket, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läſſet; der dem Viehe ſein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Warum wird das angeführet? Wie kommt denn David darauf? Es iſt eben die Urfach, die bey dem 4. v. angezeigt ward, da es hieß: Er zehlet die Sterne, und nennet ſie alle mit Namen. Zur Stärkung des Glaubens wird das alles angeführet.

Das können wir von niemand besser, als von dem HErrn Jesu selbst lernen. Er sprach aber, heist es Luc. 12, 22-24. zu seinen Jüngern: Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen sollet; auch nicht für euren Leib, was ihr anthun sollet. Das Leben ist mehr, denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung. Nehmet wahr der Raben. Sie säen nicht, sie erndten auch nicht, sie haben auch keinen Keller noch Scheune; und Gott nähret sie doch. Wie viel aber seyd ihr besser denn die Vögel? Und im folgenden 25. v. u. f. spricht er: Welcher ist unter euch, ob er schon darum sorget, der da könnte Eine Ellen lang seiner Grösse zusetzen? So

Mmm mmm mm 3

ihr

ihr denn das geringste nicht vermöget, warum forget ihr für das andere? Nehmet wahr der Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, u. s. w. Endlich spricht er: v. 31. 32. Doch trachtet nach dem Reich Gottes, so wird euch das alles zufallen. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Es folget daraus nicht allein ein solcher Schluß: Wenn Gott gleichwol die Raben, solche elende Vögel, nicht will Hungers sterben lassen, sondern dieselben ernähret und versorget; warum sollte er nicht vielmehr seine Kinder, die seine theure Verheißung haben, versorgen; auch machet unser Heyland nicht allein diesen Schluß: Wenn Gott der Herr das Gras auf dem Felde also kleidet, so wird er ja euch nicht nackt gehen lassen, so ihr anders euer Vertrauen auf ihn setzet; sondern er setzet auch recht ausbündig schön hinzu: Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Was könnte doch lieblicher und schöner seyn, als dieses, wenn unser Heyland spricht; Du kleines Heerdlein, ihr armen Schäflein, (so lieblich redet unser Heyland, als ein Vater zu seinen Kindern!) fürchtet euch ja nicht, daß ihr nicht in der Welt von Gott werdet versorget werden. Warum denn nicht? Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben. Wenn ihr das ganze Reich Gottes haben sollt, so wird er euch ja ein Bißchen Brodt geben, und euren elenden Leib kleiden. Trauet ihm doch so viel zu! Da er euch das ganze Himmelreich geben will, so wird er euch ja das geringere auch geben. So sollen wir diesen Psalm aus den Worten Christi recht verstehen lernen, wenn es heist: Der den Himmel mit Wolcken verdeckt, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen lästet; der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Daraus sollen wir den Schluß machen: Was wollen wir kleinmüthig seyn, es betreffe das Irdische, oder das Geistliche? Thut Gott so viel an den leblosen Creaturen und an dem unvernünftigen Vieh, daß er dasselbe nicht vergeblich schreyen läst, sondern ihnen giebt, was ihnen nöthig ist: wie sollte er nicht das Gebet seiner Gläubigen, welches so theure Verheißungen hat, vielmehr erhören? Darum soll ihm ja niemand die Schmach anthun, und ein Mißtrauen in ihn setzen, nachdem er sich so treu und gnädig erwiesen hat.

Es heist weiter: v. 10. 11. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemands Reinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Wir haben diesen 9. 10. und 11. v. desto fleißiger zu merken, weil sie ein Fisch-Gebet sind, welches nach Fische öfters mit Unverstand gebetet wird; da doch so viel Kraft drinnen lieget, daraus wir immer neue Kraft des Glaubens schöpfen solten.

Er

Er hat nicht Lust, heißt es, an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemands Beinen. Was ist denn die Meynung davon? David will so viel sagen: Es kommt nicht drauf an, daß ein Mensch Reichthum und Vermögen habe, oder daß er klug und geschickt sey, und wisse, wie er sich in der Welt verhalten solle. Er will also mit diesen Worten, Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an iemands Beinen, eben das sagen, was Salomo im 9ten Capitel seines Predigers v. 11. sagt: Ich wandte mich, und sahe, wie es unter der Sonne zugehet, daß zum laufen nicht hilft schnell seyn, zum Streit hilft nicht stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn. Daß einer angenehm sey, hilft nicht, daß er ein Ding wohl könne.

Und was an diesen beyden Orten gesagt wird, daß sagt auch Jeremias Cap. 9, 23. 24. So spricht der HErr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden: denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Paulus aber erkläret dieses 1 Cor. 1, 30. 31. also, das alle Ehre dem HErrn Jesu gegeben werden solle. Welcher, sagt er, uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß, wie geschrieben stehet, wer sich rühmet, der rühme sich des HErrn.

Noch ein anderer gleich lautender Ort stehet im Propheten Amos Cap. 2, 14. 16. Der, so schnell ist, soll nicht entfliehen, und der Starcke etwas vermögen; und der Mächtige soll nicht sein Leben erretten können. Und die Bogen-Schützen sollen nicht bestehen; und der schnell laufen kan, soll nicht entlaufen; und der da reutet, soll sein Leben nicht erretten; und der unter den Starcken der mannhaftigste ist, soll nacket entfliehen müssen, zu der Zeit, spricht der HErr.

So will Gott alles zu Schanden machen, was sich auf sich selbst und auf menschliche Hülfe verläßt. Je mehr einer Fleisch, das ist, äußerliche, weltliche und irdische Dinge, sie mögen auch so groß seyn, als sie immer wollen, für seinen Arm hält, Jer. 17, 5. in desto grössern Spott und Hohn will ihn Gott vor aller Welt fallen lassen. Darum hieß es auch im vorhergehenden 146ten Psalm v. 3. 5. Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden; alsdenn sind verloren alle seine Anschläge. Wohl dem, deß Hülfe der Gott Jacob ist, deß Hoffnung auf den HErrn, seinen Gott, stehet! Das ist leben, das, was hier

hier gesagt wird: Er hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Ge- fallen an iemandes Reinen. Es wird nicht eigentlich von der Stärcke ge- redet, so wenig als bey dem Propheten Amos von dem schnellen Laufen, da- durch man sich nicht selbst helfen könne; sondern es wird damit angezeigt, daß alles, was man auf menschliche Kraft und auf irdischen Trost sezet, vergebens und umsonst sey.

Hingegen heist es: v. 11. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen. Die rechte Kraft, dabey der Mensch nimmermehr zu Schanden werden darf, stehet denen zur Seiten, die den Herrn fürchten, das ist, die sich eher das Leben nehmen ließen, ehe sie Gott beleidig- ten. Denn das heist, Gott fürchten; wie Christus Matth. 10, 28. sagt: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Solche haben erstlich der Hülfe Gottes sich zu getrösten, die ihn auf sol- che Weise von Herzen fürchten. Zum andern stehet die Kraft Gottes auch denenbey, die auf die Güte des Herrn hoffen. Wenn es sich mit einem sol- chen auch noch so wunderlich anliesse, wenn er gleich von aller Welt verschmähet, verworfen, und bis zum Tode verfolgt, ja wenn er auch selbst in den Tod gegeben würde; und er nur auf Gott den Herrn hoffet: so läßt ihn derselbe nicht zu Schanden werden. Und ob er auch in dieser Zeit vor Menschen verdür- be, so wird er doch nicht ewig verderben, sondern seine Crone wird über ihm in Ewigkeit blühen.

Darinnen bestehet die rechte Kraft. Das andere ist alles lauter Thor- heit, Eitelkeit und Abgötterey, worauf Menschen ihr Vertrauen setzen. Wer aber auf diesem Grunde stehet, daß er sich eher wolte das Leben nehmen lassen, ehe er Gott beleidigte; und wenn es ihm auch noch so übel gehen, und er noch so viel innerliche und äußerliche Anfechtungen haben solte, er dennoch sein Ver- trauen auf den Herrn Jesum setzen will, der ihn mit seinem heiligen und theu- ren Blut zu seinem Eigenthum erkaufet hat: so bleibet seine Kraft ewig. Aus dieser Bestung kan ihn der Satan mit aller seiner Macht und List nicht treiben. Und wenn sich auch die ganze Welt wider ihn auflehnete, so ist sie doch viel zu ohnmächtig, als daß sie ihm einigen Abbruch thun könnte. Darinnen bestehet die rechte Kraft.

Dieses ist nun unser ordentliches Tisch-Gebet, und wir sagen die Worte so daher, nehmen aber doch nicht die rechte Kraft daraus. Ist das nicht ein Jammer! Da wir uns allemal daraus stärken solten, so sind wir so todt dabey. Diesen rechten Verstand unsers Tisch-Gebets solten wir von Kindheit auf in unsere Seele gefasset haben, auf daß unser Glaube allemal aufs

neue

über den hundert u. sieben u. vierzigsten Psalm, v. 2-II. 1385

neue dadurch entzündet würde. Gleichwie der Zunder von einem Funcken entzündet wird: also sollte auch unser Glaube von neuen angefeuret werden, und in Flammen ausbrechen, so oft diese Worte gesagt würden. Darum lassent uns dieses Gebet künftig besser beten, und GOTT besser damit danken, damit es nicht auch von uns heißen möge, wie dort Moses von dem Israelitischen Volck sagt: Danckest du also dem HERN, deinem GOTT, du toll und thöricht Volck? 5 B. Mos. 32, 6. sondern daß wir vielmehr weise seyn, und allemal neue Kraft des Glaubens daraus nehmen.

SUn du ewiger und lebendiger GOTT, deinem Namen sey Lob, Ehre und Preis für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, die du uns erzeiget hast. Du wollest auch dieses dein Wort, das du uns jetzt verkündigen lassen, aus Gnaden an unsern Seelen segnen, auf daß wir aus dem Unglauben errettet, und zum wahren Glauben an IESUM Christum gebracht werden, ja daß wir dein Haus, Wohnung und Tempel seyn mögen, darin du mit deiner unausforschlichen Kraft also wohnest, lebest, regierest und herrschest, daß wir solche deine Kraft in steter Stärkung des Glaubens erfahren mögen, bis wir das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, erreichen. Amen,
Amen!

Die hundert und neun und achtzigste Rede
über den hundert und sieben und vierzigsten
Psalm.

vom 12. 20. Vers.

(Gehalten den 16. Febr. 1707.)



Wiger und lebendiger GOTT, laß, durch deine ewige Gnade und Liebe über uns in Christo IESU, uns vor deinem Angesichte auch in dieser Stunde würdig erfunden werden, vor dir zu erscheinen, und dein Wort in deiner Furcht zu handeln. Und weil wir von Natur ganz und gar untüchtig dazu sind, so wollest du

Frankens Erkl. d. Ps. II. Th.

Nnn nnn nn

uns